

P. Heinrich Bleienstein in memoriam

Am Sonntag, dem 23. Oktober, entschlief in München nach kurzer Krankheit abends gegen 20 Uhr P. Heinrich *Bleienstein SJ*, der Mitherausgeber unserer Zeitschrift. Er stand im 77. Jahr seines Lebens. Er war zwar nicht im strengen Sinn der Gründer der „Zeitschrift für Aszese und Mystik“, kam aber schon im ersten Jahr ihrer Gründung, im September 1926, zu ihr. Vom zweiten bis zum neunzehnten Jahrgang war er ihr Schriftleiter, zuerst (1927–1929) in Innsbruck, dann in München (1929–1944) und gegen Ende des Krieges – wegen der Zerstörung des Hauses hinter dem Bürgersaal – in Marienfeld bei Altötting. Nach dem Wiedererscheinen der Zeitschrift unter dem neuen Titel „Geist und Leben“ blieb er ihr Mitherausgeber und hat ihr bis in die letzten Tage seines Lebens sein ganzes Interesse und seine Kraft gewidmet.

Was den Verstorbenen auszeichnete und für das Amt eines Schriftleiters in besonderer Weise geeignet machte, war sein ausgebreitetes Wissen, das ihm mühelos zur Verfügung stand und das sich auf alle Gebiete des Geistes, vor allem auf das der Geistlichen Theologie und der Frömmigkeitsgeschichte bezog. Wegen seiner im Lauf der Jahre erworbenen Fachkenntnisse in der theoretischen und praktischen Mystik wurde er von Bischöfen und Ordensoberen in kritischen Fällen oft als Gutachter herangezogen. Hinzu kamen eine große Vornehmheit und Güte, die ihn schnell zu den verschiedensten Menschen und Kreisen Kontakt finden ließen. Sie erwarben ihm nicht nur viele Freunde, sondern bewährten sich auch in der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Zeitschrift, denen er wegen seiner Belesenheit und Aufgeschlossenheit vielfache Anregungen geben konnte.

Ein großer Kreis von Laien und Priestern, vor allem aber seine eigenen Mitbrüder verlieren mit P. Bleienstein einen frohen, verstehenden, hilfsbereiten und tieffrommen priesterlichen Freund und zugleich einen sehr erfahrenen und weisen Berater. Wir sind sicher, daß auch die Freunde unserer Zeitschrift ihm über das Grab hinaus ein dankbares Gedenken bewahren werden. P. Bleienstein hat in seinem Leben viel um einen guten Tod gebetet und ein sehr inniges Verhältnis zu den Toten gehabt. Gott hat es ihm gelohnt. Denn er durfte wenige Stunden vor seinem Tod mit vollem Bewußtsein das Sakrament der Krankensalbung empfangen und konnte die Sterbegebete noch selbst mitbeten. Danach hörte man ihn noch das „Anima Christi“ und das „Suscipe“ sprechen. Mit einem verhauchenden „Gloria Patri“ sank er in die Bewußtlosigkeit und schließt sanft hinüber.

Requiescat in pace! Vivat in Christo!